

denen verschiedene Quellenfragmente, meist nach den Ausgaben, wiederholt sind, sind die *Visiones Flothildis* nach der Hs. von Montpellier abgedruckt. O. H.-E.

390. Gegen Dietrich Schäfers Ausführungen (vgl. oben S. 249, n. 27) über den Ort der Ungarnschlacht von 955 wendet sich H. Bresslau in der *Historischen Zeitschrift* XCVII (3. Folge I) 137—151 und begründet m. E. mit Recht aus Gerhards *Vita Oudalrici* seine Ansicht, dass die Schlacht doch auf dem Lechfelde stattgefunden habe. Ganz gewiss mit Recht lehnt er es ab, von dem Bericht Widukinds für die Feststellung der Oertlichkeit Gebrauch zu machen, da es auf der Hand liegt, dass Widukind nicht die geringste Vorstellung von der Gegend der Schlacht hatte und auch nicht haben konnte. Selbstverständlich stimmt H. B. dem Nachweis Schäfers zu, dass die *Nigra silva* Gerhards nicht der Schwarzwald, sondern als Vorberge der Alpen zu deuten ist. O. H.-E.

391. Die interessante Studie von Joh. Haller 'Canossa' in den *Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Lit. etc.* XVIII, 2, 102—147 läuft darauf hinaus, dass H. die herrschende Meinung bestätigt, dass die Lossprechung Heinrichs IV. vom Banne durch Gregor VII. zu Canossa für den Augenblick einen politischen Erfolg des Königs bedeutete, um so stärker aber betont er, dass das doch nur ein Pyrrhussieg gewesen, dass es für die Stellung des Königtums zum Papsttum von der grössten Bedeutung gewesen sei, dass der König sich vor dem Papst gebeugt hatte. Gewiss das ist richtig, aber hat das wirklich Jemand ernstlich geleugnet? Man hat gegenüber der früheren irrigen Meinung besonders stark, wie es zu geschehen pflegt, den Sieg des Königs hervorgehoben, ohne doch wohl die Wirkungen für die Folgezeit leugnen zu wollen. Und war die Busse von Canossa das entscheidende für das spätere Verhältnis von Königtum und Papsttum? Die Tatsache, dass der Papst es gewagt hatte, den König zu exkommunizieren, dass er damit bei einem grossen Teil der deutschen Fürsten, des deutschen Klerus, der Mönche Beistimmung und Unterstützung gefunden hatte, war doch dafür gewiss nicht von minderer Bedeutung. Die Exkommunikation des Königs durch den Papst erscheint Otto von Freising mit Recht als das unerhörte neue! Hätte sich das Verhältnis der beiden Häupter der Christenheit ohne die Tage von Canossa wirklich wesentlich anders entwickeln können? Die Auf-